

# Neues Abfall-Leitbild : Ende der Vogel-Strauss-Politik

Autor(en): **Schärrer, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **15 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910713>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Importland zugestimmt hat, sofern Zweifel an der Sicherheit des Transportes oder der umweltgerechten Entsorgung bestehen.  
- Die Abfälle, die unter das Abkommen fallen, sollen in einer Liste aufgeführt werden. Am 20. und 21. März 1989 wird in Basel auf

Einladung der Schweiz eine diplomatische Konferenz durchgeführt werden, um das globale Abkommen zu bereinigen, zu verabschieden und zu unterzeichnen. Präsidieren wird die Konferenz voraussichtlich Bundesrat Cotti. MZ

Neues Abfall-Leitbild

## Ende der Vogel-Strauss-Politik

*Meldungen über Sonderabfälle, die zur Zeit nirgends deponiert, verbrannt und auch kaum exportiert werden können, sowie über einen eigentlichen Entsorgungsnotstand vielerorts für die «normalen» Siedlungsabfälle, häufen sich auch in der Schweiz. Wie soll dem Abfallberg zu Leibe gerückt werden?*

Zu schaffen macht auf der einen Seite das seit Jahren anhaltende Wachstum des Abfallvolumens: Pro Kopf und Jahr fallen heute im Landesdurchschnitt über 400 Kilogramm Siedlungsabfälle an, dreimal mehr als Ende der fünfziger Jahre; hinzu kommen, wieder pro Kopf und Jahr, rund 50 Kilogramm Sonderabfälle, über 600 Kilogramm Bauschutt und Aushubmaterial sowie 600 Kilogramm Klärschlamm. Neben der Menge ist die zunehmende «Chemisierung» der Abfälle problematisch. Die vermehrte Verwendung von Kunststoffen, organischen Schmier- und Lösungsmitteln, Schwermetallen und anderen Problemstoffen hat dazu geführt, dass der Anteil an potentiell umweltschädigenden Substanzen auch im Abfall ständig grösser geworden ist.

### Wo stehen wir?

Das Rückgrat der schweizerischen Abfallwirtschaft bilden heute rund drei Dutzend Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA), die mehrheitlich zwischen 1955 und 1975 gebaut wurden. Sie haben es ermöglicht, die Abfall-

lawine volumenmässig einigermaßen zu bewältigen. In qualitativer Hinsicht wurde allerdings insbesondere die Tatsache, dass in der Schlacke, im Filterstaub und in der Abluft dieser Anlagen erhebliche Schadstoffe zurückbleiben, lange Zeit völlig verdrängt. Neben den KVA, in denen rund 80 Prozent der Siedlungsabfälle verbrannt werden, bestehen in der Schweiz nur vereinzelte Anlagen zur Verwertung bzw. zur Weiterbearbeitung spezieller Abfallstoffe. Zu nennen sind etwa Kompostieranlagen für die in einzelnen Regionen separat gesammelten Grünabfälle, die Anlagen der Industrie zum Altpapier-, Altglas- und Altmetall-Recycling, verschiedene Anlagen zur Abtrennung von Öl, Fett und Lösungsmitteln aus verschmutzten Abwässern sowie einzelne im Auf- und Ausbau begriffene Triage- und Vorbehandlungszentren für Sonderabfälle. Das letzte Glied der Kette bilden – neben den Transporteuren, die viele ungeliebte Stoffe ins Ausland verfrachten – die Deponien. In diesem Bereich wurden auf der Basis des Gewässerschutzgesetzes von 1971 und der darauf abgestützten Deponiericht-



Aus den Augen, aus dem Sinn? Die Sanierung ungeeigneter Abfalldeponien dauert Jahre und verursacht enorme Kosten. (Foto: Peter Studer)

**Bei chronischem Heimweh:  
1x wöchentlich  
den Briefkasten leeren.**

Ich abonniere die Tagi-Fernausgabe:

Bitte zustellen ab:

sofort  \_\_\_\_\_

Gewünschte Zustellart:

Luftpost  gewöhnliche Post

Gewünschte Zahlungsweise:

jährlich  ½-jährlich  ¼-jährlich

Die Luftpostpreise:

Europa und Ägypten, Algerien, Israel, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien, Grönland, Azoren, Kanarische Inseln, Türkei, UdSSR:

Fr. 24.60 (3 Monate), Fr. 48.50 (6 Monate), Fr. 94.80 (1 Jahr). Entsprechende Preise für übrige Länder:

Fr. 27.30, Fr. 53.60, Fr. 105.40.

Die Land- und Seewegpreise:

Auf Anfrage über Telefon: Vorwahl

Schweiz-1-248 4111.

Die ersten 4 Ausgaben sind gratis.

Ich möchte die Fernausgabe 4 Wochen lang gratis probelesen.

Die Tagi-Fernausgabe geht an:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

Die Rechnung geht an:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

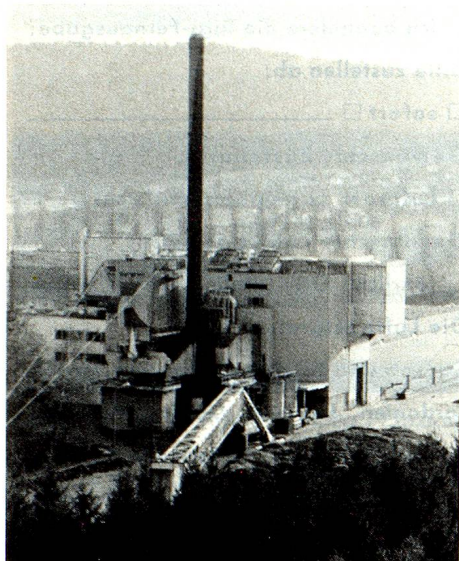
Land \_\_\_\_\_ 7060

Coupon einsenden an: Tages-Anzeiger,

Vertrieb, Postfach, CH-8021 Zürich.

# Tagi-Anzeiger

FERNAUSGABE



Wohin mit dem wachsenden Abfallberg?  
(Kehrichtverbrennungsanlage in Biel; Foto: Rolf Herzig)

linien von 1976 bereits die schlimmsten Missstände behoben, doch zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, dass die heutigen Regelungen noch immer ungenügend sind. Zum einen musste festgestellt werden, dass – als Folge mangelnder Kontrolle, mangelnder Kenntnisse des zuständigen Personals und teilweise auch illegaler Machenschaften – immer wieder Sonderabfälle in dafür nicht geeignete Deponien gebracht wurden. Im weiteren wurde bei den Multikomponenten- und Sondermülldeponien das Problem der Langzeit-Reaktivität vieler Stoffe, welche zu einer untolerierbaren Gasbildung sowie zu langfristig verseuchten Sickerwässern führt, zu wenig beachtet. Die Schliessung der Sondermülldeponie Kölliken im Jahre 1985 war die folgenschwerste Konsequenz dieser Fehleinschätzung. Die nötigen Sanierungsmassnahmen werden noch Jahre dauern und enorme Kosten verursachen.

### Neues Abfall-Leitbild

Neue Erkenntnisse und die Aufdeckung verschiedenster Missstände haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass im Abfallbereich eine umfassende Neubesinnung eingeleitet wurde, welche in verschiedenen Verordnungen zum Umweltschutzgesetz sowie in einem 1986 publizierten «Leitbild für die schweizerische Abfallwirtschaft» ihren Niederschlag fand.

Im Abfalleitbild wurde als langfristiges Ziel formuliert, möglichst alle Abfälle im eigenen Lande zu entsorgen, und zwar in einer Weise, welche künftige Generationen nicht belastet. Primär soll versucht werden, das Entstehen von Abfällen wo immer möglich

zu vermeiden. Der zweite Grundsatz zielt darauf ab, über Separatsammlungen möglichst viele Stoffe entweder der Wiederverwertung oder einer sachgerechten Sonder-Entsorgung zuzuführen.

Der dritte Grundsatz sieht vor, sämtliche organischen Abfälle, die nicht wiederverwertet werden können, zu verbrennen. Zur Deponie sollen nur noch Stoffe zugelassen werden, welche entweder keine Schadstoffe enthalten oder dann durch technische Verfahren derart stabilisiert wurden, dass eine Auswaschung nennenswerter Schadstoffmengen auch längerfristig nicht zu befürchten ist.

### Griffige Ausführungsgesetzgebung

Zur Umsetzung des Grundsatzes der Abfallverminderung sind erst wenige konkrete Handhaben greifbar. Immerhin hat die 1986 erlassene Stoffverordnung die Grundlage geschaffen, den Einsatz von gewissen Problemstoffen zu verbieten oder zumindest zu begrenzen.

Im Zielbereich Separatsammlung/Recycling sind verschiedene Regionen heute daran, die Kompostiermöglichkeiten für unverseuchte Grünabfälle, welche immerhin einen guten Viertel der Siedlungsabfälle ausmachen, auszubauen. Weiter ist geplant, für Altbatterien und Leuchtstoffröhren Recyclinganlagen aufzubauen.

Im Bereich der Verbrennung von Siedlungsabfällen ist zur Zeit der Bau mehrerer neuer Anlagen, welche die knappen Kapazitäten erweitern sollen, projektiert. Zudem sind sämtliche Anlagen gemäss Luftreinhalteverordnung bis 1992 mit einer weitergehenden Rauchgasreinigung auszustatten. Zur Verbrennung von organischen Sonderabfällen (Lösungsmittel, Destillationsrückstände, Ölabscheider-Schlämme, Farben usw.) ist der Bau von drei zusätzlichen Spezialöfen geplant.

Bei den gewerblichen Sonderabfällen, die vor kurzem auf noch völlig unkontrollierten Wegen in verschiedenste in- und ausländische Verbrennungsöfen und Deponien gelangten, wurde 1987 eine entscheidende Weiche gestellt mit dem Erlass einer Verordnung über den Verkehr mit Sonderabfällen, welche sämtliche Sonderabfall-Transporte einer Deklarations- und Bewilligungspflicht unterstellt.

Für die Deponien sieht der Entwurf zur Technischen Abfallverordnung vor, die Ablagerung von chemisch und/oder biologisch aktivem Material grundsätzlich zu verbieten. Technisch nach strengen Qualitätsanforderungen aufgearbeitete anorganische Reststoffe (Filterstaub aus Verbrennungsanlagen, metallhaltige Galvanikschlämme

u. a.) sollen in speziellen Deponien gelagert werden.

### Kampf der Abfallwäner

Mit einem entsprechenden Einsatz dürften sich auch die akutesten Probleme im Abfallbereich bewältigen lassen. Zu überwinden bleiben allerdings eine noch immer weit verbreitete Verdrängungs-Mentalität sowie lokale Widerstände gegen den Bau der nötigen Abfallbehandlungs-Anlagen. Gleichzeitig wird der Kampf gegen ein weiteres Anwachsen der Abfallwäner als Daueraufgabe anerkannt werden müssen, zur Schonung von Umwelt und natürlichen Ressourcen sowie auch zur Reduktion volkswirtschaftlich unsinniger Produktions- und Entsorgungskosten.

Markus Schärner, Redaktor NZZ

## Telegramme

■ Die Schweizer Hotellerie hat im ersten Halbjahr 1988 gegenüber dem Vorjahr eine Frequenzeinbusse von 2,5 Prozent erlitten. Dabei fällt insbesondere der Nachfragerückgang aus den USA von 16 Prozent auf.

■ Die Wirtschaftsprognostiker haben sich geirrt: Die Schweizer Konjunktur läuft viel besser, als nach dem Börsenkrach und dem Dollarsturz befürchtet wurde, und die Wachstumsprognosen für 1988 mussten Mitte Jahr bis zu einem Prozentpunkt nach oben korrigiert werden.

■ Die Zahl der Arbeitslosen hat im Juli 1988 mit 20963 Personen den tiefsten Stand seit 1982 erreicht. Gleichzeitig wurden seit 1981 nie mehr so viele offene Stellen gemeldet.

## Beratung

bei Erbteilungen  
nach Schweizer Recht:  
Inventar, Finanzplan,  
Erbverteilungsvertrag,  
Vollmachten, Steuern,  
Körperschaftsrecht



Treuhand Sven Müller

Birkenrain 4  
CH-8634 Hombrechtikon ZH  
Tel. 055/42 21 21